

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **94 (2000)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

«Ich weiss, wo ich zubeissen muss», sagte Kardinal Ratzinger, als er 1984 die Theologie der Befreiung verurteilte (Weltwoche, 23.8.84). Nun hat er wieder «zugebissen». Aber nicht nur seine aggressive Umgangssprache verrät ihn ja (vgl. Mt. 26,73), auch sein neustes Dokument «Dominus Jesus» lässt nach Ton und Inhalt weit eher an eine «Domina Ecclesia» (Eberhard Jüngel) denken. Gemäss diesem Papier ist Christus gekommen, um sich als «einzigem Retter» zu verkünden, der katholischen Kirche seine abschliessende Offenbarung anzuvertrauen und sie zu diesem Zweck mit der päpstlichen Unfehlbarkeit auszustatten. Wer das nicht glauben kann, befindet sich «objektiv in einer schwer defizitären Situation».

Leonardo Boff hat «Dominus Jesus» einer wichtigen und letztlich auch ermutigenden Kritik unterzogen. Der Befreiungstheologe, der selber ein Opfer der vatikanischen Glaubenspolizei geworden ist, kämpft weiter gegen das totalitäre Denken, das leider auch dieses Dokument wieder prägt. Die Früchte des Reiches Gottes, an denen wir eine Kirche erkennen, sind nicht die Sätze, die sie zu glauben vorstellt, sondern Taten der Liebe und der Option für die Armen. Wir könnten es auch mit Dietrich Bonhoeffer sagen: «Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.» Das wäre das Kriterium, nach dem sich Kirche auf dem Weg des Heils oder aber «in einer schwer defizitären Situation» befindet. Wir freuen uns, den Text von Leonardo Boff in einer von ihm autorisierten deutschen Übersetzung veröffentlichen zu dürfen.

Auch das «**Zeichen der Zeit**» nimmt den Gedanken auf, dass die Ratzingersche Ekklesiologie nicht zuerst nach dem Reich Gottes, sondern nach irrtumsfreien Sätzen sucht und dadurch das Wesentliche des Kircheseins verfehlt. Gott wird in ein Dogmengebäude eingesperrt, das ihm das freie Walten in der Geschichte, die fortgesetzte Offenbarung in Zeichen der Zeit und die (nichtdefizitäre) Heilszusage an Menschen ausserhalb der Kirche verbaut. Die Reduktion des Glaubens auf eine Orthodoxie wahrer Sätze hat immer auch den Hang zur Intoleranz. Wenn der Vatikan einen solchen Vorwurf weit von sich weist, so müsste er sich fragen lassen, warum er dann ausgerechnet einen Judenhasser und Feind der Religionsfreiheit wie Pius IX. soeben seliggesprochen hat.

Dem «Reich Gottes in der Schweiz» ist die einleitende Predigt gewidmet, die **Urs Eigenmann** anlässlich eines ökumenischen Betttagsgottesdienstes in der Gemeinde Emmen gehalten hat. Ort und Anlass verdienen es, vermerkt zu werden. Unser Freund zeigt, wie sehr es in der Arbeit für das Reich Gottes auf Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ankommt. Mit Blick auf das Ratzinger-Dokument zitiert er aus der – vom Rat der Europäischen Bischofskonferenzen mitunterzeichneten – Basler Erklärung «Frieden in Gerechtigkeit» von 1989: «Wir sind nicht in der Lage, so zu sprechen, als wären wir im vollen Besitz der endgültigen Wahrheit.»

Am Rande eines ökumenischen Colloquiums in Hofgeismar hat **Beat Dietschy** für uns ein NW-Gespräch mit **Hellen Wangusa** geführt, das sehr eindrücklich in die ökonomische Alphabetisierungsarbeit afrikanischer Frauen einführt. Es folgen Texte zum neusten Konflikt zwischen Israel und Palästina. **Sumaya Farhat-Naser** schreibt einen offenen Brief an ihre Partnerinnen in der israelischen Frauenfriedensbewegung. Eine Antwort aus jüdischer Sicht geben **Ursula Rosenzweig** und **Jochi Weil**. Die Verständigung ist schwieriger geworden, dass sie trotzdem versucht wird, stimmt zuversichtlich.

«Big Brother» ist das Thema von **Reinhild Traitlers** Kolumne. Was einst Orwells Metapher für ein totalitäres Regime war, spielen wir nun selbst – als Zuschauerinnen und Zuschauer einer landesweiten Mobbingaktion. Hinweisen möchte ich sodann auf den Diskussionsbeitrag von **Gil Ducommun** zur Kritik am Projekt einer «spirituellen» Partei.

Willy Spieler
